©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Otto Reithofer, Über das Vorkommen von Andalusit in Vorarlberg.

Josef Blumrich beschreibt in den Vorarlberger Monatsheften [6,[1]) S. 360 und 361] ein Vorkommen von Andalusit in einer Blockhalde „hart" unterhalb des Heimbühls (2533 *m*), OSO von Gargellen. Wahrscheinlich findet sich dieses Vorkommen etwas N unter Punkt 2533. Im Gebiet der Heimspitze wurde nach J. Blumrich der Andalusit zuerst von Dekan Ender aufgefunden. Ganz unverständlich ist aber die Angabe von J. Blumrich (6, S. 360), in der er die Gegend von Gargellen als die einzige Fundstelle des Andalusits in Vorarlberg bezeichnet, da er gleich darauf (6, S. 361) schreibt, daß schon dem Prof. A. Friese im Jahre 1842 Andalusit bekannt war, der auf dem Gaschurner Berg W ober Gaschurn gefunden wurde. Diese Angabe J. Blumrichs beinhaltet aber außerdem noch ein grobes Übersehen, da alle späteren Arbeiten in keiner Weise berücksichtigt wurden.

Im Jahre 1894 hat J. Rompel (1, S. 565—568) das von Prof. Ender im Vorjahre gefundene Andalusitvorkommen unter dem Gipfel der Heimspitze besucht und beschrieben. Beim Aufstieg von der Vergaldner Alpe gegen O wurden schon lange vor Erreichen des Grates im Schutt Andalusitkristalle gefunden, ebenso in der großen Mulde im S der Heimspitze. H. Gemböck (2, S. 89—98) hat im Jahre 1898 etwa 40 Andalusitstufen vom Vorkommen auf der Heimspitze kristallographisch untersucht. G. Gasser (3, S. 19) erwähnt Andalusit außer von der Heimspitze nur vom Rellstal bei Vandans. H. P. Cornelius (4, S. 290—293) fand im Jahre 1920 in der Umgebung der Reutlinger Hütte auf der Wildebene, S von Langen a. A., ein bisher unbekanntes Vorkommen von Andalusit, wobei er auch weiter auf die Entstehung und regionale Bedeutung dieses Vorkommens eingegangen ist. M. Blumenthal (5, S. 70, 79) gibt außer dem Andalusit von der Heimspitze solchen W gegenüber von Gaschurn an und O. H. Erdmannsdörffer (7, S. 605) erwähnt aus dem Glimmerschieferzug Gantekopf—Gaschurn Andalusitprismen bis 25 *cm* Länge. F. Spänhauer (8, S. 323—346) hat nur die schon früher aus Vorarlberg bekannten Andalusitvorkommen erwähnt.

In den Jahren 1930 und 1931 fand ich in Quarzknauern des Schiefergneises N unter den Pflunspitzen in zirka 2800 *m* Höhe bis 8 *cm* lange Andalusitprismen und N unter Punkt 2648 in zirka 2450 *m* W der Pflunspitzen Andalusitkristalle von geringerer Größe. Im selben Gestein tritt am Weg von der Reutlinger Hütte zur Eisentalerspitze in zirka 2480 *m* und am Weg W ober dem Pflunsee Disthen auf. Andalusitkristalle finden sich auch im Moränenschutt SSO unter Punkt 2614 in zirka 2260 *m*, NO ober der Ob. Gafluna Alpe, der nicht allzuweit von N heruntergekommen sein kann. Im Jahre 1931 machte mich Herr E. Hundertpfund in freundlicher Weise auf eine Fundstelle von Andalusit im Glimmerschiefer SW von Punkt 949 am linken Ufer der Ill bei der Einmündung des Valschavielbaches NW von Gaschurn aufmerksam. Disthenkristalle wurden auch noch im Schutt des Biotitfleckengneises etwas S des Tobels NO ober Gortniel in zirka 1280 *m*, S Fratte, gefunden. An allen angegebenen Stellen tritt sowohl der Andalusit als auch der Disthen in Quarzknauern auf, die meist konkordant den Paragesteinen zwischengeschaltet sind.

---

[1]) Siehe Literaturverzeichnis!

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Literaturhinweise:

1. J. Rompel, Ein neuer Fundort für Andalusit auf der Heimspitze in Vorarlberg. Tschermaks Mitt., Bd. 14, 1894.

2. H. Gemböck, Über den Andalusit vom Montafon in Vorarlberg. Neues Jahrb. f. Min., Jahrg. 1898, Bd. 2.

3. G. Gasser, Die Mineralien Tirols. Innsbruck 1913.

4. H. P. Cornelius, Über ein neues Andalusitvorkommen in der Ferwallgruppe (Vorarlberg) und seine regionalgeologische Bedeutung. Centr. f. Min., Jahrg. 1921.

5. M. M. Blumenthal, Zur Tektonik des Westrandes der Silvretta zwischen oberstem Prätigau und oberem Montafon. Jahresber. d. Naturforsch. Ges. Graubündens, Bd. 64, Chur 1926.

6. J. Blumrich, Zur Geologie des Gargellentales. Heimat, 10. Jahrg., Innsbruck 1929.

7. O. H. Erdmannsdörffer, Zur Petrographie des Silvrettakristallins. Neues Jahrb. f. Min., Beil.-Bd. 64, Abt. *A*, 1931.

8. F. Spänhauer, Die Andalusit- und Disthenvorkommen der Silvretta. Schweiz. Min.-Petr. Mitt., Bd. 13, 1933.

Literaturnotizen.

Österreichisches Montanhandbuch 1936. Verfaßt im Bundesministerium für Handel und Verkehr (Oberste Bergbehörde). Wien 1936, Verlag für Fachliteratur, geb. S 20·—.

Dieses Handbuch, das alljährlich ausgegeben wird, ist wieder erschienen und umfaßt, wie immer, vier Abteilungen. Die erste und wichtigste enthält die „Mitteilungen über den österreichischen Bergbau für das Jahr 1935" auf 114 Seiten. Es ist der 17. Jahrgang dieser Mitteilungen, welcher hiermit vorliegt. Der zweite Abschnitt bringt „Die Kohlenwirtschaft Österreichs im Jahre 1935" (32 S.) zur Darstellung, im dritten Abschnitte findet man „Das Brennstoffgesetz und die Brennstoffverordnungen in Österreich nebst einem Verzeichnis der wichtigsten für den österreichischen Bergbau geltenden Gesetze und Verordnungen" zusammengestellt (38 S.), während der vierte Teil auf 14 Seiten „Statistische Tabellen" und Graphika enthält. — Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß alle in dem Handbuche zusammengestellten Angaben stets auf den neuesten Stand gebracht und vollständig verläßlich sind.

Die Vielseitigkeit des hier gebotenen Stoffes ermöglicht auch eine große Vielseitigkeit in der Benutzung des Handbuches von Seiten verschiedener Interessenten.

So sind für den Bergwirtschaftler nicht nur die stets über 10 Jahre geführten Statistiken von großer Bedeutung, sondern wenn er das „Verzeichnis der bergbaulichen Betriebe" der früheren Jahrgänge zum Vergleiche heranzieht, so erkennt er das Auf und Ab in der Produktion der einzelnen Bergbaue sowie das Schwanken im Werte der Produktion, er sieht aber auch in der Bergbaustatistik, daß manche Gruppen, wie Goldbergbau oder Schwefelerzbergbau, in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr unter den produzierenden Bergbauen aufscheinen.

Aber auch — ich möchte sagen „zwischen den Zeilen" lassen sich Erkenntnisse ernten. So kann man z. B. entnehmen, daß fast ein Viertel (genauer 21·5%) aller bestehenden Freischürfe sich im Besitze des Bundes oder der Länder befinden, in deren Hand 14.039 ausgewiesen erscheinen. Im privaten Besitz stehen hingegen 65.390 Freischürfe, die sich auf 366 Freischürfer verteilen, so daß im großen Durchschnitte auf einen 178 Freischürfe entfallen.

Ebensolches Interesse verdient auch die Aufteilung des Freischurfbesitzes in den einzelnen Ländern nach dem gesuchten Mineral. So ist es sehr bemerkenswert, daß z. B. im Lande Oberösterreich Bund und Land doppelt so viel, in Salzburg sogar mehr als zehnmal so viel Freischürfe auf Erdöl und Erdgas angemeldet haben als alle Privaten zusammen.

Vergleicht man das neu erschienene Montan-Handbuch mit seinem unmittelbaren Vorgänger, so ist bezüglich des Umfanges des dargestellten Stoffes, der Anordnung desselben u. dgl. kein Unterschied vorhanden, wohl aber wenn man einen älteren Jahrgang zum Vergleiche heranzieht. Darin erkennt man aber, daß die Verfasser vom Wunsche beseelt sind, Verbesserungen einzuführen. Gerade mit Rücksicht darauf sei es daher gestattet einige Anregungen zu geben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: 1937

Autor(en)/Author(s): Reithofer Otto

Artikel/Article: Über das Vorkommen von Andalusit in Vorarlberg 191-192